

Eine Reise in den Juni 1967 und zurück: Über die konstruierten Darstellungen des Zionismus

Ilan Pappé, palestinechronicle.com, 14.06.22

An diesem 55. Jahrestag des Juni-Krieges 1967 lohnt es sich, noch einmal die Erfindungen und Mythen rund um diesen Krieg zu widerlegen. Sie haben dazu beigetragen, dass Israel bis heute vor jeder nennenswerten internationalen Zurechtweisung und Verurteilung geschützt ist.

Die Pläne für die Besetzung und die Verwaltung der 22 % Palästinas (Westbank und Gazastreifen), die der Staat Israel 1948 nicht besetzen konnte bzw. nicht besetzen wollte, wurden bereits 1963 festgelegt.

Ein Mythos, an den etliche liberale Zionist:innen und sogar echte Befürworter:innen der Zweistaatenlösung glauben, ist, dass der Krieg vom Juni 1967 die Mutter allen Übels war. Sie behaupten nämlich, dass Israel bis 1967 eine friedliche Demokratie war, die sich in einer fremden Umgebung verteidigt hat, ein Musterbeispiel für eine soziale Demokratie, falls es jemals eine gegeben hat.

Dies ist das Dogma der zionistischen Linken, die die führende Rolle ignoriert, die ihr Zionismus bei der ethnischen Säuberung Palästinas 1948 gespielt hat. Sie ignoriert die harte und unmenschliche Militärherrschaft, die der von der *Labour*-Partei geführte Staat Israel den im jüdischen Staat verbliebenen Palästinensern bis 1967 auferlegte - ein Zeitraum, in dem der Staat Israel die ethnische Säuberung in einem Dutzend weiterer palästinensischer Dörfer fortsetzte. Die gleichen grausamen Szenen der brutalen militärischen Besetzung in der Westbank, die so viele Menschen in der Welt dazu bewegt haben, sich auf die Seite der Palästinenser:innen zu stellen, waren bereits in den 1950er Jahren im Staate Israel zu sehen.

Dieses wohlwollende Bild eines kleinen Israels, das ohne eigenes Verschulden zu einem Mini-Reich und einem Besatzer wurde, lässt auch das Suez-Fiasko von 1956 außer Acht, als der Staat Israel mit Großbritannien und Frankreich bei einem gescheiterten imperialistischen Versuch zusammenarbeitete, Gamal Abdul Nasser zu stürzen.

Die provokative israelische Politik an der syrischen Grenze, die israelische Umleitung des Jordans und die unverhohlenen Drohungen der israelischen Führung, das syrische Regime zu stürzen, werden ebenfalls irgendwie vergessen. Die aggressive Politik im Norden veranlasste Nasser zu der Annahme, dass ein israelischer Angriff auf Syrien einschneidender sein würde als die Angriffe des Staates Israel auf den Gazastreifen und die Westbank.

Die genaue Kenntnis der Kompromisslosigkeit des Staates Israel entlarvt nicht nur den Mythos des kleinen und friedlichen Israel, sondern hilft auch dabei, die Entwicklung, die zum Ausbruch des Krieges im Juni 1967 führte, besser zu verstehen. Der wichtigste arabische Akteur, Gamal Abdul Nasser, war offensichtlich einerseits von dem aufrichtigen Wunsch beseelt, die Befreiung Palästinas zu unterstützen, und andererseits von seinem persönlichen Streben nach panarabischem Ruhm. Dafür brauchte er keinen Krieg, er musste nur zeigen, dass er bereit war, in den Krieg zu ziehen.

Moshe Dayan sagte der 13. Regierung des Staates Israel, dass die Menschen in der besetzten Westbank und im Gazastreifen bürgerlose Bürger sein würden - Menschen, die keinerlei Rechte haben, über ihr Schicksal und ihre Zukunft zu diskutieren. „Wie lange“, wurde er vom Führer der Herut, dem späteren Likud, Menachem Begin, gefragt, „wird das so sein? „Oh, mindestens 50 Jahre lang“.

Ein großer Erfolg für ihn wäre die Bereitschaft der UNO gewesen, ihren desaströsen „Friedensplan“ von 1947 zu überdenken, der die ethnische Säuberung Palästinas 1948 ermöglichte. Um dies zu erreichen, verfolgte er eine gewagte Politik, die bisweilen fahrlässig war, da sie dem Staat Israel den Vorwand lieferte, die Übernahme Palästinas zu vollenden, was ihm 1948 nicht gelungen war.

Seit 1948 hatten zahlreiche israelische Generäle, die sich an der ethnischen Säuberung Palästinas beteiligt hatten, eine Lobby gebildet, die die israelische Regierung dazu drängte, die Westbank zu besetzen, die sie sowohl als Herz der Nation als auch als Pufferzone gegen jeden Angriff auf den jüdischen Staat aus dem Osten betrachteten.

Wäre David Ben-Gurion, der Architekt der ethnischen Säuberung von 1948, nicht gewesen, hätte diese Art von Operation vielleicht schon vor 1967 stattgefunden. Er war bis 1963 der mächtigste Politiker des Staates Israel und wollte keine große Zahl von Palästinenser:innen eingliedern, nachdem er fast alle Palästinenser:innen, die im heutigen Staat Israel lebten, erfolgreich vertrieben hatte. Dennoch wäre es 1960 beinahe zu einer solchen Besetzung gekommen, als Nasser signalisierte, dass er ein weiteres Vordringen des Staates Israel in die Mündungsgebiete des Jordan und die Verletzung des Niemandslandes zwischen dem Staat Israel und Syrien nicht dulden würde (er war damals der Staatschef der Vereinigten Arabischen Republik, die als politische Union zwischen Ägypten und Syrien bis 1961 Bestand hatte).

1960 entsandte Nasser, ähnlich wie 1967, die ägyptische Armee auf die Sinai-Halbinsel und schloss die Straße von Tiran am Eingang zum Golf von Akaba, was jedoch nicht zum Krieg führte, da Ben-Gurion die Kriegstreiberei seines Generals eindämmte. Der Staat Israel nahm eine Zeit lang Abstand von seiner aggressiven Politik (auch weil die Eisenhower- und Kennedy-Administrationen noch in der Lage waren, eine zurückhaltendere Politik gegenüber dem Staat Israel zu verfolgen, bevor die AIPAC zu

einer ernst zu nehmenden Kraft wurde und sich die amerikanische Politik auf ihre bekannte pro-israelische Ausrichtung neu ausrichtete).

Ben-Gurion wusste nur zu gut, dass sich Nasser, anders als beispielsweise die konservativeren Regime in der Region, auf einer ideellen Ebene für die Befreiung Palästinas einsetzte oder zumindest, wie er so oft erklärte, für die Rückkehr der Flüchtlinge und den Rückzug des Staates Israel aus den 1947 von der UNO den Palästinenser:innen zugewiesenen Gebieten (eine Position, die nach westlicher Auffassung auf dem Völkerrecht beruhte, bei Nasser jedoch als „arabischer Radikalismus“ angesehen wurde). Im Gegensatz zu Ben-Gurion war Moshe Sharett (Ministerpräsident 1954-1955) bereit, auf der Grundlage dieser Prinzipien Verhandlungen mit Nasser aufzunehmen, was jedoch vereitelt wurde, als Ben-Gurion an die Macht kam und entschlossen war, Nasser und die *Baath*-Partei in Syrien zu stürzen.

Die unmenschlichen, monströsen Gefängnisse, die Israel in der Westbank und im Gazastreifen gebaut und unterhalten hat, gibt es nun seit 55 Jahren. Sie haben zwei mutige Aufstände überlebt, werden aber in naher Zukunft einen dritten erleben.

Eine Zeit lang sah es so aus, als hätte Nasser Erfolg. Die USA leiteten eine internationale Initiative ein zur Wiederaufnahme von Verhandlungen über die Zukunft des Nachmandats-Palästina. Der Staat Israel konnte dies nicht zulassen und begann am 5. Juni 1967 seinen Krieg. Die verblüffte britische Delegation in der UNO schrieb an die Amerikaner: „Wir haben diese Beweise nun geprüft [und] sind zu dem Schluss gekommen, dass die Israelis den ersten Schuss abgefeuert haben, und sind der Ansicht, dass es zu verurteilen war, dass sie nicht die Bemühungen abwarteten, die wir und andere unternahmen, um sie aus der zugegebenermaßen unmöglichen Situation zu befreien, in die die UAR sie gebracht hatte.“

Dies war einer der vielen Auswege aus der Krise. Nasser gelang es in gewisser Weise, die internationale Gemeinschaft zu der Einsicht zu zwingen, dass der Fall Palästina und die Sache 1948 nicht abgeschlossen waren. Was er und viele andere in der internationalen Gemeinschaft nicht erkannten, war, dass die israelische Führung seit 1963, als Ben Gurion von jeder bedeutenden Rolle verdrängt wurde, die Besetzung der Westbank und des Gazastreifens vorbereitete und sie früher oder später ausführen würde, ob mit oder ohne gewagte Politik.

Für einen Siedlerkolonialstaat hatte der Erwerb von mehr Territorium höhere Priorität als die Entfernung der einheimischen Bevölkerung - die Methode war für alle Siedlerkolonialbewegungen dieselbe: Sobald man die einheimische Bevölkerung ihrer Heimat beraubt hat, kann man damit beginnen, sich mit den noch dort lebenden einheimischen Bewohner:innen zu befassen (der Staat Israel hat 1967 auf den Golanhöhen dasselbe getan - nach der Besetzung hat es mehr als 100.000 der lokalen Bevölkerung ethnisch gesäubert).

Die Pläne für die Besetzung und die Verwaltung der 22 % Palästinas (Westbank und Gazastreifen), die der Staat Israel 1948 nicht besetzen konnte bzw. nicht besetzen wollte, wurden bereits 1963 festgelegt. Der Grundgedanke war einfach: In den palästinensischen Gebieten innerhalb des Staates Israel gab es bereits eine fertige Militärregierung, die 1967 nur noch zügig auf die Westbank und den Gaza-Streifen übertragen werden musste.

Als die militärische Besetzung abgeschlossen war und die neue Militärregierung eingesetzt wurde, traf die 13. israelische Regierung eine strategische Entscheidung, von der keine der nachfolgenden israelischen Regierungen abwich. Die Westbank wird für immer ein Teil des Staates Israel sein, und mit der Zeit wird der jüdische Staat alles tun, um die Zahl der dort lebenden Palästinenser:innen zu verringern (die Einschließung des Gazastreifens wurde schon damals als ernsthafte Option betrachtet, als ergänzender Zusammenhang des Plans).

Es gab taktische Debatten darüber, welche Teile der Westbank offiziell annektiert werden sollten (abgesehen von einem Konsens über die Annexion Ost-Jerusalems) und wie dieser Expansionsplan, die zweite Phase der ethnischen Säuberungsaktionen von 1948, der Welt präsentiert werden sollte. An diesem Punkt wurde der „Friedensprozess“ auf den Kopf gestellt und später sogar als Zweistaatenlösung präsentiert (d. h. der Teil, den der Staat Israel bereit war, indirekt zu beherrschen, konnte autonom von den Palästinenser:innen verwaltet werden). Die Welt und leider auch viele Palästinenser:innen schenken einer weiteren zionistischen Fälschung und Manipulation der Wahrheit Glauben.

Je mehr der Staat Israel nach rechts rückte, desto mehr schrumpfte die „Autonomie“. Auf die Gefahr hin, eine Prophezeiung zu machen, wage ich die Behauptung, dass diese Verringerung der „autonomen“ palästinensischen Präsenz in der Westbank (derzeit etwa 15 % der Westbank, d. h. weniger als 4 % des historischen Palästinas) schließlich zur Auflösung der Palästinensischen Autonomiebehörde durch den Staat Israel oder zu ihrer Umwandlung in eine bloße Gemeinde des Großraums Ramallah führen wird. Dieser Prozess hat bereits begonnen.

Eine gute Nachricht gibt es: Da *Amnesty International*, etwas zurückhaltend und zu spät, bereit ist, diese Wirklichkeit als Apartheidstaat zu bezeichnen, wird diese künftige aggressive Politik viele im Westen dazu bringen, die Interpretation von *Amnesty* zu akzeptieren, und vielleicht sogar die genauere, die von der palästinensischen Zivilgesellschaft und den Aktivist:innen angeboten wird (eine direktere Nennung der Apartheid-Realität, ohne irgendwelche Vorbehalte). Dies könnte den letzten Nagel in den Sarg der Zweistaatenlösung schlagen, die Logik des *Abraham-Abkommens* untergraben und die offizielle palästinensische Führung dazu zwingen, zur Perspektive und Strategie des Ein-Staaten-Modells zurückzukehren.

Ich weiß, dass dies immer noch utopisch klingt und seine Verwirklichung auch von der palästinensischen Einheit und strategischen Organisation abhängt. Aber es wird ein wichtiges Element im Zusammenhang mit einer möglichen Befreiung in der Zukunft sein. Moshe Dayan sagte der 13. Regierung des Staates Israel, dass die Menschen in der besetzten Westbank und im Gazastreifen bürgerlose Bürger sein würden - Menschen, die keinerlei Rechte haben, über ihr Schicksal und ihre Zukunft zu

diskutieren. „Wie lange“, wurde er vom Führer der *Herut*, dem späteren Likud, Menachem Begin, gefragt, „wird das so sein? „Oh, mindestens 50 Jahre lang“.

Die unmenschlichen, monströsen Gefängnisse, die Israel in der Westbank und im Gazastreifen gebaut und unterhalten hat, gibt es nun seit 55 Jahren. Sie haben zwei mutige Aufstände überlebt, werden aber in naher Zukunft einen dritten erleben. Und mit ihm wird hoffentlich das konstruierte Narrativ, das die zweite Phase der israelischen ethnischen Säuberung von 1967 begleitete, den wahren Charakter des liberalen Zionismus entlarven, allen Arten von „Friedenslagern“ ein Ende setzen und die Anhänger:innen der Religion der Zweistaatenlösung ernüchtern - darunter einige unserer besten Freunde - und jeden herausfordern, der behauptet, Palästina sei verloren.

Ilan Pappé ist Professor an der Universität von Exeter. Zuvor war er Dozent für Politikwissenschaft an der Universität von Haifa. Er ist Autor von The Ethnic Cleansing of Palestine, The Modern Middle East, A History of Modern Palestine: Ein Land, zwei Völker, und Zehn Mythen über Israel. Pappé wird als einer der „Neuen Historiker“ Israels bezeichnet, die seit der Veröffentlichung einschlägiger britischer und israelischer Regierungsdokumente in den frühen 1980er Jahren die Geschichte der Gründung Israels im Jahr 1948 neu schreiben. Er hat diesen Artikel für die Palästina-Chronik geschrieben.

Quelle:

<https://www.palestinechronicle.com/a-journey-to-june-1967-and-back-on-the-fabricated-narratives-of-zionism/>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de